

Blühwiese Anlegen - In Fünf einfachen Schritten

1 Planung und Standortwahl

- Auch wenige Quadratmeter helfen der Umwelt schon!
- Die Fläche sollte sehr sonnig und möglichst nährstoffarm/ungedüngt sein bzw. bleiben. Feuchte Standorte benötigen unbedingt spezielles Saatgut für Feuchtwiesen.
- Am besten für Bienen & Co ist stets Saatgut mit regionalem Ursprung (sog. „Regiosaatgut“, siehe Anhang).

Zeitpunkt:

- Ansaat Mitte bis Ende August; weniger optimal aber möglich: September oder zwischen März und April.
- Bodenvorbereitung ggf. schon früher (siehe Tipp unter Schritt 2).

2 Bodenvorbereitung

- Grasnarbe abtragen (weniger als 10 m²: mit Spaten abstechen; mehr als 10 m²: Bodenfräse mieten; mehr als 1000 m²: Bagger)
- Wurzelstücke entfernen (mit Rechen oder von Hand).

→ Bleiben Wurzelreste im Boden, erholen sich Gräser und Wurzelunkräuter schnell und verdrängen die Blühpflanzen.

Tipp: Auf stark verunkrauteten Flächen oder bei großen Arealen, wo die Wurzeln nicht vollständig entfernt werden können, unbedingt Ende August säen und den Boden bereits im Juli vorbereiten. Die Sommerhitze lässt viele offenliegende Wurzeln vertrocknen - so haben schnellwachsende Gräser und Beikräuter später weniger Chancen, die Blühpflanzen zu verdrängen.

3 Ansaat

Fläche ebnen (mit Rechen oder Kreiselegge), anwalzen, Saatgut ausbringen (ca. 2 g pro m²) und erneut anwalzen.

→ Eine glatte Oberfläche ist wichtig, damit das lichtkeimende Saatgut nicht in Vertiefungen verschwindet.

→ „Mehr“ ist hier nicht besser: Zu viel Saatgut verringert die Artenvielfalt, da Pflanzen stärker konkurrieren.

→ Saatgut kann zum einfacheren Verteilen mit Sägespänen oder Sand im Verhältnis 1:10 gemischt werden.

Vorsicht: Der Boden soll bis zur Keimung feucht gehalten werden (besonders bei Aussaat im Frühjahr).

4 Schröpfungsschnitt

Sobald Pflanzen 10-15 cm hoch sind, im ersten Jahr einmalig auf ca. 5 cm zurückschneiden. Das hilft weniger konkurrenzstarken Arten und bremst dominante Gräser.

5 Pflege: Wiese 1-2 Mal pro Jahr mähen

(mit Sense oder Balkenmäher, Schnitthöhe 5-10 cm).

Hauptmahd Mitte September → so bekommen Herbstkeimer wieder Licht.

→ Sense und Balkenmäher sind deutlich insektenfreundlicher als „saugende“ Rasenmäher.

→ Sofern mit dem eigenen Ästhetikempfinden vereinbar, **ein Drittel der Fläche weder im Juni noch im Herbst mähen** und den Winter über stehen lassen. Manche Bestäuber nisten nämlich in den Halmen und die neue Brut schlüpft dann bis in den nächsten Sommer. Im kommenden Juni dieses Drittel dann mit Sense/Balkenmäher mähen und ein anderes Drittel bis nächsten Juni stehen lassen.

Optional: Schnittgut nach Mahd ein paar Tage liegen lassen, dann abräumen. Insekten können sich so verkriechen und Pflanzen setzen noch weitere Samen frei.

Sonstiges:

- Viele Bestäuber fliegen über 200 Meter weit. Denkt also über **Nisthilfen** nach (Süd-/Südostausrichtung).
- Manche Samen müssen erst eine Frostperiode durchmachen bis sie keimen. Allgemein wird eine **Blühwiese von Jahr zu Jahr bunter sowie artenreicher**. Seid also geduldig und zweifelt nicht gleich an eurer Wiese.
- Einmal etabliert, kann die Wiese sich dafür viele Jahre halten!
- Sollten nach der Ansaat Disteln oder Ampfer dominieren bzw. viel Gras aufgehen, kann ein mehrmaliger Schröpfungsschnitt helfen.

Videoanleitungen, vertiefende Infos zu allen Schritten, zu Nisthilfen, uvm. unter www.buntewiesen.de.

Noch Fragen?
Dann melde dich gerne bei uns!

Mail: kontakt@buntewiesen.de
Instagram: [@bunte_wiesen](https://www.instagram.com/bunte_wiesen)



Anhang: (Regio-)Saatgut

Zentral für eine ökologisch wertvolle Blühfläche ist das richtige Saatgut. Für unser Auge mag eine Glockenblume in der Lüneburger Heide und im Alpenvorland gleich aussehen, doch für Bienen und andere Bestäuber spielt ihre Herkunft eine große Rolle. Eine gebietsfremde Art blüht oft zu früh oder zu spät, bzw. hat im Extremfall vor Ort gar keine Bestäuber, die den Pollen oder Nektar verwerten können. Bienen und Co. gehen dann leer aus.

Es gibt viele weitere Gründe, regionales Saatgut zu verwenden (mehr dazu auf unserer Homepage), zentral ist aber immer: Der Tier- und Pflanzenwelt ist mit gekennzeichnetem "Regiosaatgut" am meisten geholfen! Versucht also unbedingt solches heimisches Saatgut zu kaufen - als Orientierung dient die unten stehende Karte. Und keine Sorge: falls ihr kein Regiosaatgut für euer Ursprungsgebiet findet, ist Saatgut aus dem Nachbargebiet für die Bestäuber immer noch besser als generisches Saatgut aus dem Baumarkt. Zentral ist außerdem eine hohe Zahl blühender Pflanzenarten in der Mischung. Der „Schmetterlings- und Wildbienenraum“ von Rieger-Hofmann wird z.B. für eine Vielzahl der ökologischen Räume Deutschlands separat als Regiosaatgut angeboten und besteht aus knapp 50 (!) verschiedenen Blumenarten.

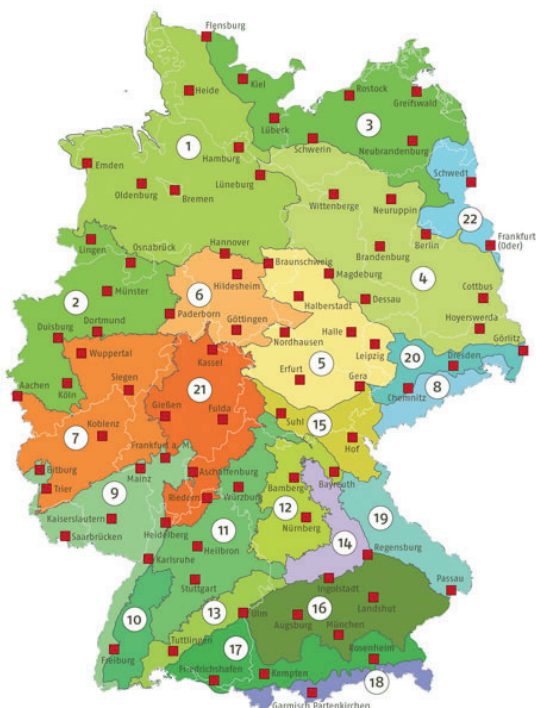
Zusätzlich zu einer großen Zahl heimischer Blüharten sollte Saatgut aber auch 15-35% (konkurrenzschwache) Gräser enthalten, wenn die Artenvielfalt der Blühwiese langfristig erhalten werden soll. Ihr könnt hierzu z.B. einen Teil „Schmetterlings- und Wildbienenraum“ (100% Blumen) mit einem Teil der ebenfalls von Rieger-Hofmann angebotenen „Blumenwiese“ mischen, welche 50% Blumen und 50% Gräser enthält.

Für feuchte Standorte bietet Rieger-Hofmann die Mischung "Feuchtwiese" an. Diese gibt es einmal in der Variante 100% Blumen und einmal mit 30% Blumen/70% Gräser. Auch hier empfehlen wir eine Mischung der beiden Saatgüter (diesmal im Verhältnis 2:1), um einen ökologisch optimalen Anteil an Gräsern zu erreichen.

Falls ihr anderes Saatgut verwenden wollt, geht das natürlich auch!

Achtet aber darauf, dass:

- es sich möglichst um Saatgut aus eurer Region handelt,
- eine große Anzahl verschiedener Blumenarten enthalten ist,
- und dass Gräser zwar beigemischt sind - aber nur 15-35% (nach Gewicht, nicht Artenzahl).



URSPRUNGSGEBIETE (UG) = HERKUNFTSREGIONEN (HK)

- | | |
|--|---|
| 1 Nordwestdeutsches Tiefland | 12 Fränkisches Hügelland |
| 2 Westdeutsches Tiefland mit Unterem Weserbergland | 13 Schwäbische Alb |
| 3 Nordostdeutsches Tiefland | 14 Fränkische Alb |
| 4 Ostdeutsches Tiefland | 15 Thüringer Wald, Fichtelgebirge u. Vogtland |
| 5 Mitteldeutsches Tief- und Hügelland | 16 Unterbayerische Hügel- u. Plattenregion |
| 6 Oberes Weser- u. Leinebergland mit Harz | 17 Südliches Alpenvorland |
| 7 Rheinisches Bergland | 18 Nördliche Kalkalpen |
| 8 Erz- u. Elbsandsteingebirge | 19 Bayerischer u. Oberpfälzer Wald |
| 9 Oberrheingraben mit Saarpfälzer Bergland | 20 Sächsisches Löß- u. Hügelland |
| 10 Schwarzwald | 21 Hessisches Bergland |
| 11 Südwestdeutsches Bergland | 22 Uckermark mit Odertal |



Autor: Kunzmann

Quelle: Karte oben basiert auf Prose, R., Kunzmann, D. & R. Schröder (2000): Entwicklung und praktische Umsetzung naturschutzfachlicher Mindestanforderungen an einen Herkunftsnachweis für gebiets eigenes Wildpflanzen Saatgut krautiger Pflanzen. Umwelt. Abschlussbericht DBU gefördertes Projekt, UI Hannover, Inst. für Umweltplanung.